



Der Hermaphrodit in der Kunst¹

Michael Groneberg (Universität Lausanne, Schweiz)

Entstehung und Funktion der griechischen Gottheit Hermaphroditos

Die androgyne Gottheit Hermaphroditos ist als *kultische* Realität ein Kind seiner „Eltern“ Hermes und Aphrodite.² Die beiden fungierten, als Paar, im sechsten und fünften Jh. v.u.Z. als Schutzpatrone der Eheschließung in Hochzeitszeremonien, die häufig Kleidertauschritten zwischen Männern und Frauen enthielten. Langsam aber sicher wurden die beiden Gottheiten in diesen Ritualen in ein einziges Wesen verschmolzen.³ Ovids Verschmelzung entspricht demnach eine historische Realität kultischer Praktiken, die spätestens im vierten Jahrhundert v.u.Z. mit der Gottheit Hermaphroditos im attischen Raum bzw. Aphroditos auf Zypern ihren Abschluss fand. Von seinen Eltern übernimmt sie die Funktion des Schutzes der Vereinigung von Mann und Frau, was Sexualität, Fortpflanzung, Ehe und Hausstandsgründung betrifft.

Es ist demnach als ein Fehler anzunehmen, dass Hermaphroditos zwischengeschlechtliche Personen repräsentiert, beschützt oder symbolisiert. Letztere wurden zu jener Zeit systematisch umgebracht, sobald ihre Zwischen- oder Doppelgeschlechtlichkeit entdeckt wurde oder sich ihr Geschlecht manifest änderte.⁴ Der göttliche Hermaphrodit im Bereich des Imaginären geht Hand in Hand mit der Auslöschung realer Intersexualität.

Platons Androgyn

Bevor Hermaphroditos aus seinen Eltern Hermes und Aphrodite entstand, gab es ein anderes Wort, das Zwei- oder Zwischengeschlechtlichkeit bezeichnete, nämlich „androgyn“. Der maßgebliche Text, der den Ausdruck in die Geistesgeschichte einführt, ist Platons

¹ Der Autor befasst sich seit 2001 mit den Themen von Trans- und Intergeschlechtlichkeit. Die Forschungen dazu wurden in transdisziplinären Teams betrieben, unter Beteiligung von ForscherInnen diverser Disziplinen und inter- und transgeschlechtlichen Personen vor allem des deutschen und französischen Sprachraums. Anfängliches Ziel war die Analyse der lebensweltlichen Problematik zwischen- und transgeschlechtlicher Menschen, die Erstellung eines geeigneten begrifflichen Instrumentariums zur Beschreibung ihrer Situation und die Aufarbeitung der Begriffsgeschichte. Daran schloss sich die Analyse der Repräsentation von Zwischen- und Doppelgeschlechtlichkeit im imaginären Raum an, der von Mythologie, Religion und Kunst gestaltet wird. Der vorliegende Beitrag baut auf den jüngsten Analysen auf (vor allem Groneberg 2014a und 2016) und entwickelt diese weiter.

² Im Detail ausgeführt und argumentiert in Groneberg 2015.

³ Delcourt 1958, 75.

⁴ Für Details siehe Delcourt 1958, 65-9; Cantarella 2005, 6-7; Groneberg 2008, 107-8 mit Verweisen auf antike Quellen. Nach Delcourt wurden zwischengeschlechtliche Personen als Monster „par excellence“ angesehen (65). Plinius dem Älteren zufolge sind die Verwandlungen von Frauen in Männer keine erfundenen Geschichten („Ex feminis mutari in mares non est fabulosum“; *Naturalis Historia*, VII, 36). Dass derartige Personen hingerichtet wurden, ist für Athen und Rom belegt (Diodor, XXXII, 12).



Symposium,⁵ geschrieben um 385, angesiedelt im Jahr 416 v.u.Z. Platon scheint den Namen Hermaphroditos noch nicht zu kennen. Der Ausdruck „androgyn“ kommt genau einmal in dem skurrilen Mythos vor, den er Aristophanes in den Mund legt. Er bezeichnet dort eines von drei menschlichen Urgeschlechtern, aus denen wir aktuellen Menschen aus Teilung hervorgegangen seien. Diese Urmenschen waren gedoppelt, kugelrund mit vier Armen und vier Beinen, zwei Gesichtern und zwei Geschlechtsapparaten: auf jeder Seite männlich oder auf jeder Seite weiblich oder eben männlich auf der einen Seite und weiblich auf der anderen.⁶ Deutlich ist das Androgyn hier kein *Ne-utrum*, also ein Weder-Noch, sondern ein *Utrumque*, ein Sowohl-Als auch.



<https://goodwerks.files.wordpress.com/2012/01/hedvig-7.jpg>

Das Liebesbegehren, das in diesem Text wie in der Salmacisgeschichte im Vordergrund steht, wird als nostalgische Sehnsucht nach dieser verlorenen ursprünglichen Ganzheit und als Bestreben erklärt, über die Vereinigung mit seiner anderen Hälfte zu dieser zurückzukehren. Die Androgynen sind diesem Mythos zufolge die Urwesen, aus denen die Männer wurden, die eine Frau als andere Hälfte suchen, und die Frauen, deren gesuchte andere Hälfte männlich ist. Die dabei angestrebte Verschmelzung, die aus beiden Wesen eines macht (Symp. 192c2-e3), entspricht genau dem, was in Ovids Mythos Hermaphroditos und Salmacis geschieht (mit dem kleinen Unterschied, dass der Junge dies bei Ovid ganz und gar nicht will).

Halten wir als auffälliges Detail außerdem fest, dass Platon seinen Aristophanes in diesem philosophischen Drama sagen lässt, dass solch androgynen Menschen nicht mehr existieren und dass das Wort selbst nur noch als Schimpfwort gebraucht wird (Symp. 189e).

Zu Beginn unserer Zeitrechnung und mindestens über einige Jahrhunderte hinweg galten die beiden Ausdrücke als synonym⁷ Die gegenwärtig noch aktuelle Bedeutungsdivergenz, wonach

⁵ Der Titel wird meist als *Gastmahl* übersetzt, obwohl *Trinkgelage* angemessener ist (vgl. die Ausgabe von Ute Schmidt-Berger).

⁶ „The origin of love“ (siehe http://www.youtube.com/watch?v=_zU3U7E1Odc) ist eine gelungene Wiedergabe der Geschichte als Trickfilm (Teil des Films *Hedwig and the Angry Inch*, Mitchell 2001).

⁷ Plinius d.Ä. schreibt um 77 u.Z. von „Hermaphroditen, zuvor auch Androgynen genannt“ (*Naturalis Historia*, VII, 34: „Gignuntur et utriusque sexus quos hermaphroditos vocamus, olim androgynos vocatos et in prodigiis habitos, nunc vero in deliciis.“). Augustinus diskutiert in seinem 413-426 u.Z. verfassten Werk *De civ. dei* die Frage, warum man „die Androgynen, auch Hermaphroditen genannt“ mit dem grammatikalischen Maskulinum bezeichnet, „denn niemand würde von

Michael Groneberg, Entstehung und Funktion der griechischen Gottheit Hermaphroditos, in *Männlich-weiblich-zwischen*, 08/01/2016, <http://intersex.hypotheses.org/?p=2404>. Lizenz: [CC BY-SA](#).



Hermaphroditismus die primären Geschlechtsorgane betrifft und Androgynie die sekundären, existiert spätestens seit Hirschfelds Definitionen.⁸

Androgyninnen oder Hermaphroditinnen sprechen“ (XVI, 8: „Androgyni, quos etiam Hermaphroditos nuncupant [...] Nam nemo umquam Androgynaecas aut Hermaphroditas nuncupavit“.)

⁸ Hirschfeld 2001 (orig. 1914), 30. Es ist eine offene Frage, wann zwischen Augustinus und Hirschfeld sie eingeführt wurde.